

Unsere Haftpflichtversicherung

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **9 (1923)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Unsere Haftpflichtversicherung.

Kolleginnen und Kollegen, unterlaßt es nicht, euch gegen Haftpflicht zu versichern! Wir verweisen auf Nr. 49 der „Schweizer Schule“ (1922). Die Garantiesummen betragen:

20,000 Fr. im Einzelfall,
60,000 Fr. pro Ereignis,
4000 Fr. Materialschaden.

Die spesenfreie Einsendung von Fr. 2.— auf unser Postcheckkonto erfolge an Hilfskasse K. L. B. C., VII 2443, Luzern. — Genaue Adresse des Einzahlers erbeten.

Für die Blinden. Liebe Schüler! Weihnachten und Neujahr haben Euch viele Geschenke gebracht. Wollt Ihr da nicht in Liebe derer gedenken, die den Lichterglanz der Weihnachtsbäume nicht sehen können? Wollt Ihr nicht aus Dankbarkeit für das Euch erhalten gebliebene Augenlicht die Silberumhüllungen Eurer Weihnachts- und Festtags-Schokolade und gebrauchte Briefmarken für die Blinden aufbewahren?

Fragt Euren Lehrer oder Eure Lehrerin, ob Ihr in Eurer Klasse nicht eine Sammel-schachtel für Staniol-Abfälle aufstellen dürft. Vielleicht übernimmt eines von Euch das Amt eines Klassen-Staniolsammlers und bittet den Lehrer, die volle Schachtel einer der unten angegebenen Blindenanstalten zuschicken zu dürfen. Legt Ihr ein Briefchen bei, so bekommt Ihr als Dank außer einer Ansichtskarte aus der Blindenanstalt auch ein Brieflein in Blindenschrift geschrieben, das Euch zeigt, wie Blinde schreiben und wie sie von Euch denken.

Ihr fragt, was aus den Staniol-Abfällen gemacht werde. Man verkauft sie an Staniol-Fabriken, wo die gereinigten Abfälle eingeschmolzen und zu neuen Staniolblättern umgegossen werden. Aus dem Erlös kaufen die Blindenanstalten Papier und Schreibmaterialien für die Blinden, auch Schreibmaschinen und Bücher in Blindenschrift. Langt es noch zur Anschaffung von Musikinstrumenten, zur Bezahlung von Gesang- und Musikstunden, freuen sie sich ganz besonders. Ihr seht, für die Staniol-Abfälle haben die Blinden rechte Verwertung! Herzlichen Dank darum für Eure Gaben zum voraus!

*

St. Gallen, Blindenanstalt Heiligkreuz für die Kantone: St. Gallen, Thurgau, Appenzell, Schaffhausen, Glarus und Graubünden.

Zürich, Blindenheim für Männer, Jakobstraße; Blindenheim für Frauen, Dankesberg; für die Kantone Zürich und Aargau.

Luzern, Blindenheim Horw für die Kantone: Luzern, Zug, Schwyz, Uri und Unterwalden.

Spiez, Blindenanstalt Faulenseebad, für die Kantone: Bern, Solothurn und Freiburg.

Basel, Blindenheim Kohlenberg, für den Kanton Baselstadt und Basel-Land.

Schulnachrichten.

Entlebuch. Am 13. Dezember versammelten sich die Konferenzmitglieder des Bezirkes Entlebuch zur lehrreichen Tagung im „Lindenhof“. Die Herren Kollegen Duß Josef, Eggberg, und Kronenberg, Rothmoos, referierten sehr einläßlich über das Arbeitsprinzip im Dienste des Sprachunterrichtes. Beide Redner gingen einig in der Auffassung, daß ein richtiger Lehrer schon bisher mehr oder weniger bewußt oder unbewußt Anhänger des Arbeitsprinzips war, indem er zum entwickelnden Lehrverfahren griff.

In den Nachmittagsstunden machte uns Herr Sekundarlehrer Ehrler von Luzern mit seinem verfaßten Schönschreibwerke bekannt. Die Arbeit erntete großes Lob und wird sicher ihre Früchte zeitigen.

Auf Wiedersehen in Hasle!

h

Luzern. Die Sektion Luzern des Katholischen Lehrervereins tagte am Johannisfeste in der Weihnachtswoche in Luzern, um zunächst einige interne Angelegenheiten zu erledigen und verschiedene Anregungen und Aufklärungen betreffend Haftpflichtversicherung, Frühjahrskurs über das Arbeitsprinzip, Teuerungszulagen, Generalversammlung des Zentralvereins zc. entgegenzunehmen.

Nach diesen mehr profaischen Geschäften aber kam die frohe, poetische Weihnachtsstimmung zum Ausdruck. Der Vereinspräsident, H. H. Pfarrer Süß, stellte schon sein gediegenes Eröffnungswort auf diesen Ton ein, als er über die Humanität im wahren christlichen Sinne sprach. Zwei vorzügliche musikalische Kräfte, die Herren A. Röllin in Horw, und A. Schaffhauser in Root, füllten mit ihren Vorträgen (Violin und Klavier) die Zwischenpausen aufs angenehmste aus.

H. H. Professor C. R. Enzmann, Luzern, bot uns Kinder seiner lebenswürdigen Muse, Geschichten und Verse. Wir nahmen im Geiste teil an seinen ersten Exerzitien in der Klosterschule, lauschten mit ihm den heiligen Klängen der Harfe beim Herrn Professor im Hof zu Luzern und ließen uns schalkhafte Eisenbahngeschichten aus seiner Jugendzeit erzählen. Als Zwischenstücke rezitierte der Dichter allerliebste Kinder seiner Kunst, zum Teil aus seinen Geigenliedern, zum Teil neuere Schöpfungen.

Es waren genussreiche Stunden, und jene, die auch hätten teilnehmen sollen, aber nicht dabei waren, haben sich selber eine reine Weihnachtsfreude entzogen. Ihm aber, dem gottbegnadeten Dichter, Dank für diese Weihestunde, und ebenso dem Vorstande, der sie vorbereitete.

Sempach. „Wie schön, wie schön!“ Da stehen sie vor mir, die Tannen, über und über mit Biecht behangen, einsam, auf steiler Höhe ragen sie zum Himmel auf, zum Himmel, der im schönsten Winterblau sich wölbet! Unten der See, der liebe, herrliche! Und auf ihm das zauberische Spiel der Sonne! Ich stehe und staune! Ein Stück Heimat! O Heimat, wie bist du so schön! Wie ich weiter schreite, fällt auf meine Schulter Biecht! Ich habe dich verstanden, liebe Tanne; was du sagen wolltest: „Nimm, trag Heimat hinein in die Konferenz, die du besuchen willst!“ Und mein Vorsatz: „Ich will es tun!“